

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Austriften Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 s; auswärts 1 M 45 s. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 115.

Dienstag, 23. Dezember 1890

26. Jahrgang.

Württemberg.

Gestorben: 18. Dez. zu Fischbach a. B. Pfarrer a. D. F. Jos. Ströbele, 70 J. a.

— Seine Königliche Majestät haben am 15. ds. Mts. auf das erledigte Revieramt Sulz, Forst's Rottweil, den Oberförster Theurer in Simmersfeld seinem Ansuchen gemäß allergnädigst versetzt.

— Se. Maj. der König hat dem Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Minister der Familienangelegenheiten des K. Hauses und Ordenskanzler Dr. Fehren. v. Mittnacht die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des ihm von S. H. dem Fürsten Leopold von Hohenzollern verliehenen Ehrenkreuzes 1. Kl. des Fürstlich Hohenzollern'schen Hausordens erteilt.

Stuttgart, 24. Dez. Wie verlautet wird seit einiger Zeit das Koch'sche Heilverfahren auch bei dem Rgl. Armeekorps angewendet. Mehrere Kranke, welche an Tuberkulose leiden, wurden in den letzten Tagen aus den verschiedenen Garnisonen des Korpsbereichs in das Garnisonlazareth Stuttgart überführt, wofür selbst das Heilmittel unter Oberaufsicht des Korps-Generalarztes v. Fichte zur Anwendung kommt.

— Der Neubau des Landesgewerbemuseums ist schon ziemlich weit vorgeschritten. Es sind 7050 Quadratmeter zu überbauen. Bis zum 15. Oktober 1892 muß der Bau fertig aufgerichtet sein. — In dem jüngst eröffneten Arbeiterheim für alleinstehende Arbeiter sind jetzt schon über 100 Zimmer mit 180 Betten besetzt. Unter den Mietern befinden sich auch 2 Lehrer, 4 junge Kaufleute, 3 Techniker etc.

Schömberg, 20. Dezbr. Dr. Baudach, Arzt des Kurhauses für Lungenkranke in Schömberg, O. A. Neuenbürg, ist von Berlin, wo er sich mehrere Tage behufs Studiums des Koch'schen Heilverfahrens aufgehalten hat, im Besitze der Lymphhe zurückgekehrt und es werden die hier befindlichen Patienten teilweise geimpft.

Magold, 18. Dez. Der 40 Jahre alte Tagelöhner Koch von Pfondorf wurde vorgestern, als er die Pferde des Müllers Kaiser in den Stall bringen wollte, von einem derselben so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er sofort starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern.

Düdingen, 18. Dez. Heute wurde auf den Feldmarkungen zwischen hier und Gerlingen große Haffjagd abgehalten, wobei sich 23 Jäger und 60 Treiber beteiligten. Die Strecke ergab 115 Hasen.

Maulbronn, 18. Dez. Als Landtags-Abgeordneter für den zurückgetretenen Dr. Schall

wurde bei der heutigen Wahl Schultheiß Käbler in Wurmberg mit 2178 Stimmen gewählt. Gemeinderat Plag (Volkspartei) erhielt 1010.

Tübingen. (Schwurgericht.) Der vormalige Eisenbahnpedient Augustin Laib von Rottweil und der vormalige Postpraktikant Christian Holder von Herrenberg wurden wegen erschwerter Amtsunterschlagung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, Laib wurde von den Geschworenen der Königlichen Gnade empfohlen und bei Holder ein Monat Untersuchungshaft abgerechnet.

In **Heilbronn** gerieten zwei jüngere Metzgermeister im Wirtshaus aus geringfügiger Ursache in Streit. Plötzlich ergriff der eine ein Bierglas und schlug damit seinem Kollegen acht Löcher in den Kopf, so daß dieser bewußtlos zusammensank und nach Hause getragen werden mußte.

Besigheim, 19. Dez. Heute früh ereignete sich hier ein sehr beklagenswerter Unglücksfall. Ein 39jähriger, solider Arbeiter glitt beim Absteigen eines Wasserrades der unteren Enzmühle in dem Augenblicke aus, als das Rad sich in Bewegung setzte und geriet mit dem Kopfe zwischen Rad und Eiswand, wodurch ihm der Kopf zerquetscht wurde, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 8 unversorgte Kinder in ziemlich dürftigen Verhältnissen.

Vor dem Schwurgericht in **Ulm** stand vorgestern der led. Metzger Andreas Locher von Ehingen, der vor einigen Wochen im Streit seinen Bruder mit dem Messer ins Herz gestochen und getötet hatte. Das Urteil der Geschworenen lautete auf schuldig des Todschlags unter Annahme mildernder Umstände, und der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Gefängnis.

Gerabronn, 18. Dez. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl für den zurückgetretenen Abgeordneten Egelhaaf wurde Rechtsanwalt Friedrich Hausmann in Stuttgart (Volkspartei) gewählt.

Rundschau.

Berlin, 17. Dez. Die Schulkonferenz schloß heute ihre Sitzung. Die Beschlüsse gehen im wesentlichen dahin: das Reisezeugnis des Gymnasiums berechtigt zu allen Universitätsstudien, einschließlich der medizinischen, und zu den höheren technischen Studien; das Reisezeugnis der „realistischen Schule“ berechtigt zum Universitätsstudium der Mathematik und beschreibenden Naturwissenschaften und zu den höheren technischen Studien; das Reisezeugnis der höheren Bürgerschule berechtigt zum Eintritt in den gesamten Subalterndienst

und zum einjährig-freiwilligen Dienst. Für letzteren genügt auch das Reisezeugnis der Obersekunda der Realschule. Schüler des Gymnasiums wie der Realschule können durch Ergänzungsprüfungen zu denjenigen Studien, zu denen das Reisezeugnis jeder einzelnen Schule an sich nicht berechtigt. Zulassung erhalten.

— Nachhaltig peinliches Aufsehen erregen die Enthüllungen der Kölnischen Zeitung über die geradezu schamlosen Forderungen des Berliner Arztes Levy für die Anwendung des Koch'schen Heilmittels. Dr. Koch ist an der schmutzigen Geschichte keineswegs beteiligt und hat auch dem genannten Dr. Levy sein Heilmittel bereits entzogen.

— Ein Aufsatz aus der Zeitschrift „Die Grenzboten“ liefert den Nachweis, daß hinter der in das deutsche Reich geworfenen Jesuitenbewegung Niemand anders steht als — Frankreich. Daß die Revanche-Idee in Frankreich heute noch die meiste Zündkraft besitzt, ist allbekannt. Man kann dem starken, einigen deutschen Reich von Außen her nicht beikommen, darum sucht man es von innen her anzugreifen, es konfessionell zu verwickeln und zu zerreißen. Das katholische Volk soll gegen seine protestantischen Mitbürger fanatisiert werden — dann habe Frankreich — das ist die Rechnung — später leichteres Spiel bei dem geplanten großen Kriege. Frankreich übernimmt neuerdings die Rolle der ersten katholischen Vormacht Europa's. Und wer dient ihm dabei am besten und wer steckt hinter all diesen Machinationen? Das sind die Herren Jesuiten, die im Dunkeln zu fischen hoffen.

— Den Behörden im **Kaukasus** sind kürzlich aus St. Petersburg Weisungen in dem Sinne zugegangen, alle in dieser Provinz ansässigen Juden, die keine Bürgerschaft einer gesicherten Stellung zu bieten vermögen, sowie diejenigen, welche nicht in der Lage sind, ihren Aufenthalt außerhalb des der jüdischen Bevölkerung zugewiesenen Bezirks in entsprechender Form zu begründen, aus dem Gebiete des Kaukasus auszuweisen.

Newyork, 11. Dez. Mehrere Schaffner von Güterzügen und andere Angestellte der Cincinnati-Abteilung der Louisville- und Nashville-Eisenbahn wurden gestern in St. Louis unter der Beschuldigung, Bahnzüge vorsätzlich zur Entgleisung gebracht zu haben, verhaftet. Man soll einer großen Verschwörung unter den Bahnbediensteten auf die Spur gekommen sein. Die Sache erregt großes Aufsehen.

Quebec, 19. Dez. Ein Expresszug der Halifax-Montrealbahn stürzte von der Levirbrücke herab. Sämtliche Wagen gerieten unter das Wasser. Zahlreiche Personen wurden getötet oder schwer verwundet.

Unterhaltendes.

Clara's Christabend.

Erzählung von Henriette Franz.

(Nachdruck verboten).

„Haltet Euch nun einige Minuten ruhig, Kinder, das beständige Trommeln an den Fenstern macht mich beim Rechnen ganz irre, Alfred, Willy, hört Ihr nicht?“

Alfred und sein jüngerer Bruder, der Schwester Ermahnung gehorchend, zogen sich in den Hintergrund des Zimmers zurück, nahmen ein stark abgenutztes Bilderbuch zur Hand und blätterten darin, vielleicht zum hundertsten Male, aber das thut nichts, Kinder wollen altbekannte Bilder sehen und altbekannte Geschichten immer und immer wieder hören.

Während die Kleinen in dieser Weise beschäftigt waren, fuhr Schwester Clara fort zu zählen und zu rechnen, den Bestand ihrer Barschaft zu prüfen. Sie seufzte während sie dies that, und sie hatte wohl Ursache zu seufzen.

Was sich das junge Mädchen, welches früh verwaist für die kleinen Geschwister zu sorgen hatte, erspart, war sehr zusammenschmolzen. Die schwere Krankheit, von der sich Willy erst unlängst erholt, hatte Clara gehindert, ihren Erwerb mit sonstiger Emsigkeit zu betreiben und nun war Weihnachtszeit gekommen, das neue Jahr vor der Thür.

Kleine Rechnungen mußten noch beglichen, vor Allem der Arzt bezahlt werden, dem es gelungen, das Kind vom Tode zu retten.

Der greise Doktor, welcher früher die Familie behandelt, hatte sich von der Praxis zurückgezogen und der junge Arzt, zu dem Clara ihre Zuflucht genommen, seine Pflicht aufrichtig erfüllt und mehr als das. Er überwachte den genesenden Knaben mit größter Sorgfalt, er kam wieder, um nachzusehen, ob sich dessen Gesundheit kräftige.

Clara war von seiner Teilnahme gerührt, aber trotzdem fühlte sie ein Bangen. Der alte Doktor war ein Freund ihres Vaters gewesen, hatte, ihre bedrängte Lage kennend, jede ansehnliche Bezahlung zurückweisend, nur ein winziges Honorar angenommen. Konnte aber Clara dem Fremden bieten, was sie dem langjährigen Freund geboten und, sollte auch der menschenfreundliche, junge Arzt sich weigern, was ihm gebührte zu empfangen, durfte sie diese Wohlthat von einem Fremden annehmen — nie unmöglich!

Die Summe, welche Clara heute für gelieferte Arbeit erhalten, war geringer als sie gehofft, sie hatte sich Tag und Nacht damit gemüht und was war der Lohn dieses Mühens gewesen!

Die Zukunft stand trüb: vor ihren Blicken, so trübe, wie der düstere Dezembertag, so traurig, als die Aussicht, welche sich ihr von dem hohen Stockwerk aus, auf beschneite Dächer und rauchgeschwärzte Schornsteine bot, Grau in Grau, wie die Wolken des Stüchchen Horizont, das über riesigen Feuermauern zu ihrem Fenster hereinlugte.

Schwer und dicht sanken die Flocken von dem grauen Firmament nieder, blieben auf den Glasscheiben haften, um im Frost zu erstarren.

Clara lehnte sich müde in dem Sessel am Fenster zurück, ihre Augen schlossen sich, aber sie schlief nicht.

Alfred und Willy saßen neben dem hohen, altmodischen, mit wunderlichen Figuren bemalten Denschilder an ihrem Kindertischchen. Das Buch hatten sie bei Seite gelegt und nun die

Schwester schlafend wägend, teilten sie einander halblaut ihre Erwartungen und Hoffnungen mit, die sie an den heutigen Abend knüpften.

Ein großes, hölzernes Pferd, eine Schachmit Reitern oder mit einer Jagd, ein Bär oder Elefant, eine Peitsche, eine Menagerie oder Bücher mit schönen, bunten Abbildungen, Lebkuchen, Äpfel, vergoldete Nüsse, aber vor Allem ein Tannenbäumchen mit farbigen Bändern und brennenden Lichtern.

Das waren ihnen Wünsche und Erwartungen und Hoffnungen.

Das Jahr vorher war die Bescheerung reich ausgefallen. Ja voriges Jahr hatte Schwester Clara viel durch Handarbeit erworben, aber heuer! —

Das Mädchen hörte, was die Knaben miteinander sprachen. Es that der Armen in der Seele wehe, daß es ihr nicht möglich war, ihre Wünsche zu erfüllen, sie mußte sich darauf beschränken, das einfachste und billigste zu wählen, was sich ihr auf dem Markte darbieten würde.

Es war indeß Dämmerung geworden, sie zündete die Lampe an, hüllte sich in ihren abgenutzten Mantel, schlang ein schwarzes Wolltuch um den Kopf und verließ mit Korb und Schirm ihre kleine Behausung. Bevor Alfred die Thür hinter ihr verschloß, verbot sie ihm eindringlich, Jemand einzulassen; unsere Nachbarin kann heute nicht herüberkommen und der Doktor hat gesagt, er werde erst nach den Feiertagen nachsehen, wie es dem Willy geht, laß also Niemand herein, gar Niemand.“ Alfred versprach zu thun, wie sie ihm sagte und auch auf das kleine Brüderchen Acht zu geben.

Clara trat hinaus auf die Straße; um die Ecke bieugend, stand sie vor dem Hause in dem Doktor Hellrich wohnte. Im Flur hielt sie inne, sie zog die Enveloppe hervor, in welcher sie das ärztliche Honorar verwahrt hatte.

Es ward ihr schwer ums Herz. „Nun kommt er noch einmal, um zu danken, dann nicht mehr, nie wieder, er sieht sich verabschiedet — ich müßte nun erkranken“ fast schwebte es wie ein Lächeln um ihre Lippen, aber rasch wies sie den flüchtigen Gedanken von sich — ein sündhafter Gedanke, sollte sie wünschen, ihre Geschwister ihrer Stütze auf längere Zeit beraubt zu sehen — nein, nein, das konnte das durfte sie nicht! „Vielleicht spricht er doch manchmal bei uns vor“, dachte sie, „er hat ja die Kinder lieb gewonnen und mir viel Teilnahme gezeigt.“

Damit tröstete sie sich. Es würde ihr so leid thun, wenn der freundliche Besucher nicht wieder käme.

Nun war Clara die Treppe hinaufgestiegen und zog an der Klingel. Der Diener öffnete.

„Ist der Herr Doktor zu Hause?“ fragte sie. „Nein; ist wieder jemand krank bei Ihnen?“

„Gott sei Dank, nein, ich wollte nur — kann ich die gnädige Frau sprechen?“

„Die gnädige Frau? — Der Herr Doktor ist ja nicht verheiratet.“

„Nicht verheiratet?“

Ein freudiges Gefühl durchjuckte Claras Herz, warum? — wie thöricht, weshalb freute sie sich?

„Ich meinte nur — ich hätte, wenn ich ihn zu Willy rufen kam, manchmal Kinderstimmen von innen ertönen gehört,“ sagte sie leise.

„Das waren die Kinder seiner Schwester, der Frau Majorin“, erklärte der Diener. „Was wollen Sie aber nun von dem Herrn Doktor, soll ich ihm vielleicht etwas übergeben?“

Clara hielt noch die Enveloppe in der Hand, verwirrt, doch fürchtend, den Diener durch Mißtrauen zu beleidigen, reichte sie ihm dieselbe dar, und bat ihn, sie seinem Herrn, sobald er nach Hause käme, einzuhändigen.

Der Diener versprach es und Clara entfernte sich.

Sie trat wieder hinaus auf die Straße, eine eigentümliche Unruhe bemächtigte sich ihrer, die gleich darauf wieder in tiefe Niedergeschlagenheit überging. Sie ging ihren Weg weiter, reges Leben herrschte um sie her. Elegante Damen, gefolgt von bepacten Livreebedienten, welche ihre Last in den außerhalb der Kaufläden harrenden Equipagen aufschichteten und dann der Herrschaft beim Einsteigen halfen, alte und junge Frauen mit Spielzeug beladen, Dienstmänner, die buntbedänderte Christbäume trugen, Leute jeden Stands und Geschlechts, alles dies bot ein wirres, heiteres Bild. Alle, die an Clara vorüberwogten, hatten Einkäufe gemacht oder sie brachten ihren Kunden noch in wilder Hast die bestellten Waaren. Mit ganz leeren Händen wollte sie nicht nach Hause kommen, sie hatte, bevor sie ihre Wohnung verließ, aus einem Schränkchen eine goldene Broche genommen, welche sie von ihrer Taufpathin zum Geschenk erhalten, diese wollte sie nun bei einem Juwelier veräußern, von dem Erlös einige Kleinigkeiten für die Kinder kaufen und mit dem Rest, der, wie sie meinte, ziemlich beträchtlich sein würde, einige Wochen haushalten.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Ein wohl einzig in seiner Art dastehender Fall von Unterschlagung kam vor der Strafkammer in Karlsruhe zur Verhandlung. Die Geschäftsführerin eines Ladengeschäfts in Baden-Baden hatte, als ihr Prinzipal Konkurs anzeigen mußte, den Betrag von 1300 M. in ihre Tournüre eingenäht und diese, während der Konkursverwalter Revision hielt, mit dem Gelde zum Fenster hinaus auf einen Rehrichthausen geworfen. Die Lumpensammlerseheleute Schneider von Dos fanden dieses „Kleinod“ und verwendeten den Inhalt für sich. Sie wurden deshalb wegen Unterschlagung verurteilt und zwar Franz Schneider zu 10 Wochen und Theresia Schneider zu 8 Wochen Gefängnis.

— Der Kaiser in der Instruktionstunde. Der englische Oberst Matthey, der im vorigen Herbst den deutschen Kaisermandern in Schleswig-Holstein aggregiert war, erzählt in der „Times“ die folgende ihm von deutschen Offizieren als verbürgt mitgeteilte Geschichte. Der Kompagniechef eines in Berlin garnisonierenden Regiments, der die tägliche Instruktionstunde früh um 6 Uhr stets persönlich abzuhalten pflegte, verspätete sich eines Tages um 20 Minuten, da er sich, was selbst Hauptleuten passieren kann, verschlafen hatte. Bei seiner Ankunft „auf der Stube“ fand er zu seiner Ueberraschung, die an gelinde Entrüstung grenzte, einen ungebetenem Stellvertreter, einen jungen Offizier dort vor, der die Mannschaften vorschrittsmäßig instruirte. Die Entrüstung wich einem unkriegerischen Entsetzen, als der Herr Hauptmann in dem jungen Offizier den Kaiser selbst erkannte, der ihm mit der kühlen Bemerkung: „Bis hierher war ich gekommen“, das Buch, aus dem er soeben vorgetragen hatte, überreichte und dann das Zimmer verließ. Ob der fassunglose Hauptmann noch so viel Geistesgegenwart besaß, die übliche Ehrenbezeugung: „Aufstehen!“ beim Fortgang des obersten Kriegsherrn zu kommandieren, verrät die Anekdote nicht. Aber mindestens machte er sich auf das Ende seiner

militärischen Laufbahn gefaßt, da, nach Verlauf von drei langen hangen Wochen riß ihn ein Zeichen der Vergebung aus schweren Sorgen: Kaiser Wilhelm II. ließ dem Hauptmann ein Präsent zustellen: eine Weckuhr.

— Das absichtliche Zuschlagen von Zimmerthüren von Seiten eines Mieters, der damit den Hausherrn hat ärzern wollen, ist dieser Tage von einem Schöffengericht als Uebertretung im Sinn des bekannten Unfugparagrafen erklärt und der Mieter in eine Geldstrafe von 20 M. genommen worden, wozu noch die nicht unbedeutenden Kosten der Verhandlungen kommen.

— Ein Familienvater mit der stattlichen Anzahl von 22 Söhnen dürfte gewiß zur

Seltenheit gehören. Bei der Volkszählung in Elbing stellte sich, wie der „Danz. Btg.“ geschrieben wird, heraus, daß der Maurer M. in der Niederstraße die oben genannte Zahl von Söhnen besitz. Der Vater ist ein noch sehr rüstiger Mann von 48 1/2 Jahren.

— Vom Schießplatz Unteroffizier: „Die Salve war elend geschossen miserabel! Auf einen Ruck muß eine richtige Salve raus; ein Blitz, ein Schlag, aber Eure Salven Kerle — das ist ja wie wenn Jemand eine Stiege runterpurzelt!“

Den Empfehlungen der Frauen haben die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpissen, welche in den Apotheken à Mt. 1.—

erhältlich, unzweifelhaft einen großen Teil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt haben und heute allein bei Störungen in der Verdauung, (Verstopfung), Herzklopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen zc. angewandt werden.

Strapazir-Tuche für Männer- und Knabenkleider
garantiert solid und extra haltbar à Mt. 2.95 Pf. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Burglin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.,**
Frankfurt a. M., Musterauswahl umgehend franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Gänzlicher Ausverkauf
in Spielwaren.

Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich sämtliche Spielwaren zu herabgesetzten Preisen. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine große Auswahl in **50 Pfennig-Artikeln** habe, namentlich **Haushaltungs-Gegenstände** in sehr hübschen Sachen, stauend billig, ferner halte ich eine große Auswahl **Kurz- & Galanterie-Waren, Schreibmaterialien, Mund- und Handharmonika**, alles sehr billig und lade zu zahlreichem Besuch ein.

Hochachtungsvoll

Daniel Treiber, König-Karlstraße.

Einladung.

Alle diejenigen, welche **1830** geborene Herren und Frauen, samt ihren Familienangehörigen, finden sich **Freitag den 26. ds.** (Stephanefeiertag) abends 7 Uhr, zu einer fröhlichen

Abendunterhaltung

im Gasthaus zur „**Sonne**“, Nebenzimmer, ein.

Ein 1830er.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 38 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.



Mina Ulmer

107 Hauptstraße 107

Weihnachts-

Ausstellung.

Spiel-Waren aller Art
Christbaumverzierungen

alles in ganz neuen Sachen zu billigen Preisen. — **Große Auswahl.**

Modellier-Bogen

sind in frischer Sendung eingetroffen bei **Chr. Wildbrett.**

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges

Schuhwaren & Lager

von der feinsten bis zur stärksten Qualität, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, in Leder, Lating, Plüsch und Cordnetzeng, sowie **Winterwaren** in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen.

Insbesondere empfehle für Arbeitsleute **rindled. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel, Holzschuhe** mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstr. 91.

Verkaufs-Lokal: 1 Treppe hoch.



W i l d b a d.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe zu deren zahlreichen Besuch ich freudlichst einlade.

Hochachtend
Fr. Funk.

Gleichzeitig empfehle ich auch mein reichhaltiges Lager in allen **Backartikeln** wie gemahl. Zucker, Mandeln, Haselnusskernen, Rosinen, Zibeben, Sultaninen, Feigen, Citronat u. Orangeat, Citronen u. Orangen.

Der Obige.

Auf bevorstehende

Weihnachten

erlaube ich mir mein mit dem Neuesten ausgestattetes Lager in

Aleiderstoffen, Cachemirs, schwarzen Phantasiestoffen, Flanellen und Baumwollflanellen, woll. und baumwoll. Unterrockstoffen, fertigen Hemden, Untertailen, Unterleibchen, Unterhosen, Bettzeugen, seid. Tüchern und Cachenez u. s. w. in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Besonders mache ich auf eine Partie **Betttücher von Baumwollflanell** auch zu **Bügeldecken** verwendbar, aufmerksam.

Fr. Maier.

Gelesenste Zeitung Deutschlands! Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nimmt unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** wahrt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung. Dieselbe bringt ausführliche Börsen- und Warenberichte von allen Weltmärkten. Unter Mitarbeiterchaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig **Original-Feuilletons**, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt

ausführliche **Parlamentsberichte**

bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Effekten-Verloosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militärbeamten. Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Außerdem empfangen die Abonnenten

4 **wertvolle Beiblätter:** „VLK“, illustriertes Witzblatt, „Deutsche Lesehalle“ belletr. Sonntagsblatt, der „Zeitgeist“, feuillet. Montagsbeilage, „Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.“ Im nächsten Quartal erscheint ein neuer Roman des allbeliebten Erzählers

Hermann Heuberg: „Drei Schwestern“

Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handelszeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mt. 25 Pfg. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franko.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. W. Bildbreit in Wilsdorf.

W i l d b a d.

Aufforderung.

Diejenigen hier wohnhaften invaliditäts- und altersversicherungspflichtigen Personen, welche gegen Krankheit überhaupt nicht oder bei einer Hilfskasse versichert sind, werden aufgefordert, sich **längstens bis nächsten Dienstag** hier anzumelden.

Von der Anmeldung sind sonach befreit diejenigen versicherungspflichtigen Personen, welche einer Fabrikkrankenkasse oder Bezirkskrankenkasse oder der Bezirkskrankenpflege-Versicherung angehören.

Den 18. Dez. 1890.

Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung
Bährer.

Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten **echten**

Spikwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 und 40 Pfg.

Spikwegerich-Br.-Saft

in Flaschen à 50 Pfg. und höher von **Carl Nill in Stuttgart**

Zu haben in Wildbad bei Apoth. Th. Umgelter.

Malz-

Treber sind stets zu haben in der **Neuenbachbrauerei.**

Kaiser's Brust-Carmellen

Beste Brust-Bonbons der Welt bei Husten, Scisferkeit, Athemnot Brust- und Lungen-Katarrh. Allein acht zu haben per Paquet 25 s bei **Fr. Keim.**

Warnung

— sind die echten —

Anker-Steinbaukasten

— so beliebt? —

Wohl sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann.

Dies ist aber bei **keiner** der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. **Illustr. Preisliste gratis.**

F. Ad. Richter & Cie.
Amdorf.

